

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 51

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seite her rechtzeitig genügenden Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Die 24. Alpen-Kompagnie hat inzwischen Belluno im Piavethale zur Garnison erhalten.

Der äußerste, rechte (östliche) Flügel der italienischen Nordgrenze wird durch die Karnischen Alpen gebildet. Durch das Friaul ziehen im Thal des Piave und des Tagliamento zwei bedeutende Straßen, welche beide aktiv und passiv vertheidigt werden sollen.

Die erstere, westliche, wird gebildet durch 3 von der großen Straße Innsbruck-Klagenfurt sich abzweigende, den Col Frebo, den San-Angelo und den Kreuzberg überschreitende und in's Piavethal hinabsteigende Saumpfade, welche durch ein Fort bei Pieve di Cadore zu sperren wären. Da aber diese Anlage eine zu große und kostspielige Ausdehnung erfordern würde, so hat man eine Position in der Nähe bei Castel-Lavazzo zur Erbauung eines Forts gewählt.

Die 14. Alpen-Kompagnie ist vorläufig in Pieve di Cadore aufgestellt.

Die zweite, östliche Straße im Thale des Tagliamento entsteht aus der Vereinigung zweier Wege, welche von der Drau über den Monte Croce im Thale des But und über die Ponteba im Thale der Fella führen. Spedaletto ist ein günstiger Punkt zur Anlage eines Sperrforts, weil gleichzeitig dadurch 2 in's Thal der Piave führende Seitenwege gedeckt werden.

Die 15. Alpen-Kompagnie endlich garnisonirt etwas weiter aufwärts in Tollmezzo beim Einflusse des But in den Tagliamento.

In ihrem Rayon liegt noch die äußerste, östliche von Villach über Caporetto (dieselbst Abzweigung der großen Straße über den Col de Brédil nach Gorizia) nach Udine, welche durch ein projekirtes Fort bei Stupizzo vertheidigt werden soll.

Hiermit haben wir die Aufstellung der bis jetzt formirten Alpen-Kompagnien längs der italienischen Grenze dem Leser vorgeführt, und wird derselbe leicht die noch fehlenden 5 Kompagnien (die 18., 19., 20., 22. und 23.) in die Linie einfügen können, sobald deren Garnison-Orte bekannt geworden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortsetzung.)

Erste Periode.

Die Eroberung des Gotthards durch die Oesterreicher.

27. Mai — 13. August.

Bevor wir nun zur Darstellung der eigentlichen Kämpfe um den Besitz des Gotthard gelangen, die ihres innern Zusammenhanges wegen mit den Operationen der außerhalb des Gebirges stehenden Heere, ohne deren Kenntniß nicht aufzufassen sind, müssen wir vor Allem die Stellung der Armeen am 26. Mai dem Leser im Resumé vorführen. —

Oesterreicher-Russen.	gegen	Franzosen.
Suwarow bei Turin	— gegen —	Mercurel bei Moncagliero und Villanova.
Schwefelstock vor Alessandria	gegen die Besatzung der Festung.	
Bellegarde am Comer See auf dem Marsch nach Piemont.		
Habdil	gegen	Brigaden Mohan und Strauch bei Bellinzona
		gegen
Gavassini bei Olarus	gegen	Brigade St. Julien bei Dissentis
		gegen
Hohe bei Franensfeld und Duttwyl	gegen	Recourbe im Urferenthale.
		gegen
Erzherzog Karl hinter der Thur	gegen	Menard an der Linth.
		gegen
		Massena bei Winterthur und hinter der Töf.

Mit Ausnahme der Bewegungen der italienischen Armeen äußern die Operationen aller übrigen Korps auf die am Gotthard demnächst stattfindenden Kämpfe einen bedeutenden Einfluß, der nur dann voll gewürdigt werden kann, wenn man alle in der Schweiz Ende Mai und Anfang Juni vorgefallenen kriegerischen Ereignisse im unmittelbaren Zusammenhange auffaßt.

Bis jetzt ist noch nicht um den eigentlichen Gotthard gekämpft, und doch sehen wir, daß der — wir dürfen dreist sagen — Zauber des alten berühmten Namens schon mächtig auf die Haupt-Faktoren in dem verwickeltesten aller Feldzüge insuirt hat. Sein Besitz, zunächst in französischen Händen, scheint beiden Parteien von höchster Bedeutung. Recourbe wagt seinen Sieg gegen Mohan nicht weiter auszubenten, aus Furcht, daß mittlerweile der Gotthard verloren gehen könne, obschon er selbst dadurch keineswegs in eine Katastrophe verwickelt wäre. Suwarow muß beim weiteren Vorrücken nach Piemont sein Augenmerk auf's Hochgebirge richten und beschließt, sich desselben zu bemächtigen; gern möchte er in Italien zum entscheidenden Schlage so stark als möglich auftreten, und doch detachirt er zunächst 3, und dann bald darauf wieder 3 Brigaden gegen den Gotthard. Hatte daher schon damals der berühmte Gebirgsstock eine große strategische Bedeutung als Straßenknoten, obwohl die von ihm auslaufenden Wege nur für Pferde und Lastthiere brauchbar waren, wie sehr ist diese Bedeutung des Gotthard heute gewachsen. —

Für den Besizer und denjenigen, der sich gern in Besitz setzen möchte, haben die in seiner Region angelegten Straßen an sich schon große Bedeutung und können zu Haupt-Operationslinien dienen.

Ein anderer Umstand, der heute allerdings verschwunden ist, damals aber schwer in's Gewicht fiel, war der, daß die Gotthard-Passage aus 2 völlig von einander getrennten Theilen, aus einem Landwege und einem Wasserwege, bestand. Ohne den Besitz des Letzteren hatte der Erstere in der That seinen reellen Werth vollständig verloren und verschaffte gewissermaßen nur die halbe Herrschaft über das Gebirge. Wohl konnte Derjenige, der den Landweg besaß, die in der Poebene operirende Arnee schützen und jede Verbindung zwischen Italien und der Schweiz hindern, aber er selbst vermochte ebensowenig dem Gegner am nördlichen Hange irgendwie beizukommen, oder in Verbindung

mit der hier operirenden befreundeten Armee zu treten. Die Franzosen zu ihrem Vortheil und die Russen zu ihrem größten Nachtheil sollten diese Eigenthümlichkeit des Gotthard-Passes erfahren.

Massena beschloß nach der ersten Schlacht von Zürich den Gotthardt und anliegende Hochgebirgsthäler vollständig aufzugeben, und zog Recourbe an die nördlichen Ufer des Vierwaldstätter-See's heran, ohne daß ihm irgendwie Nachtheile dadurch erwachsen wären. Suwarow öffnete sich mit heldenmüthiger Anstrengung den ersten Theil der Gotthardstraße, während der zweite unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte. Alle vom tapferen Heere gebrachten Opfer hatten nicht allein gar keinen Nutzen gehabt, sondern nur dazu gedient, neue Gefahren und fast übermenschliche Strapazen herbeizuführen.

Da die Franzosen aber von Beginn bis zu Ende des Feldzuges das letzte nördliche Stück der großen Centralkommunikation über die Hochalpen in ihrer Macht behielten, so kann man von einer vollständigen Eroberung des Gotthard durch die Oesterreicher und Russen eigentlich nicht sprechen, denn Beiden gelang es nicht, Truppenabtheilungen in die Schweiz zu werfen.

Wir werden die Operationen am Gotthard Tag für Tag möglichst detaillirt darzustellen suchen, ohne dabei die nicht unmittelbar beteiligten Korps keinen Augenblick aus den Augen zu verlieren. Nur so wird der Leser die Gesamtheit der Ereignisse in ihrem innern Zusammenhange verstehen, und alle Abtheilungen auf dem großen Schachbrette ihre Züge ausführen sehen.

Im Tessinthale übernahm der General Habbik über die Brigaden Rohan (5 Bataillone und 1 Schwadron) und Strauch (5 Bataillone und 1/2 Schwadron) persönlich das Kommando, während die im Vorder-Rheinthal stehende Brigade St. Julien (6 Bataillone) wenn auch ihm unterstellt, doch zunächst seinem direkten Einflusse entzogen war. Letzterer war schon am 25. Mai der Befehl zugegangen, über den Oberalppaß auf Andermatt zu rücken, während die beiden anderen Brigaden am 26. bis Faido vorrückten.

Für das Korps Habbik darf man die Stärke von etwa 12—13,000 Mann annehmen.

Die 6 schwachen Bataillone der Brigade Loison (ca. 2000 Mann) zogen sich vor der Uebermacht bis hinter das Defilee von Dazio grande, welches von der Arrieregarde besetzt wurde, zurück.

Der 27. Mai.

Habbik griff am 27. die französische Arrieregarde an und vertrieb sie leicht aus dem Defilee. Aber bei Piotta setzten sich die Franzosen, drangen ihrerseits energisch vor — recht im Charakter eines Arrieregarden-Gefechts, warfen den zu unvorsichtig gefolgten Gegner, nahmen ihm einige Gefangene ab und verschafften sich für lange Zeit Luft, sowie für die Division Recourbe Zeit, auf der einzigen Straße durch's Urner-Loch mit allen Trains in Ordnung abzuziehen zu können.

Recourbe hatte nämlich von dem eine Entschei-

dungs-Schlacht voraussehenden Oberbefehlshaber Massena den Befehl erhalten, sich näher an ihn heranzuziehen, und marschirte daher mit nur Zurücklassung von 2 Bataillonen im Urserenthal und ohne Ahnung der seinem Brigade-Generale drohenden Gefahr nach Altdorf noch am gleichen Tage ab. Dieser Abmarsch brachte die französische Arrieregarde in eine nicht unbedenkliche Lage, wie wir sehen werden, war auch der Hauptarmee eigentlich von gar keinem Nutzen, und doch wollte der Zufall, daß er nicht ohne Wirksamkeit blieb. Der Oberst Gavasini im Klönthale sollte durch eine Diverfion die Unternehmung Habbiks gegen den Gotthard unterstützen; er ging daher über den Pragel und drang in das von der 12. leichten Halbbrigade vertheidigte Muotta-Thal ein. Die hierauf bezügliche Meldung erreichte den General Recourbe gleich bei seiner Ankunft in Altdorf. Rasch entschlossen schiffte er sich noch am Abend mit einigen Grenadier-Kompagnien nach Brunnen ein und marschirte gegen den Eingang des Thales.

Auf der anderen Seite des Berges leistete Loison bis in den späten Abend hinein hartnäckigen Widerstand, erreichte seinen Zweck, die Sicherung des Abzuges der Recourbe'schen Division nach Altdorf, vollkommen und verhinderte die Oesterreicher, bei Airola Posto zu fassen. Gleichzeitig zog er aber in der Nacht eine Verstärkung von 900 Mann aus dem Urserenthal herüber.

In Wallis erreichte die Volkserhebung die ansehnliche Stärke von 6000 Mann mit 5 Geschützen und sperrte vorläufig den Franzosen das Rhonenthal. Der General Kaintrailles hatte den Auftrag erhalten, eine Division von 14 Bataillonen und 3 Kavallerieregimentern zu sammeln, die Aufständischen zu zerstreuen und dann zur Verstärkung der italienischen Armee abzumarschiren.

Kaintrailles stand am heutigen Tage bei Sierre und wies einen Angriff der Insurgenten von Leuk aus zurück. Wann der französische General in's Wallis eingerückt ist, in welcher Stärke er den Wallisern gegenüberstand, und was hierbei vorfiel, über Alles das ist in den französischen Quellen Nichts zu finden. Kaintrailles wurde unterstützt durch einige Tausend Mann Waadtländer.

Hauptarmeen: Die Franzosen werden aus Winterthur und von der Töb vertrieben.

Der 28. Mai.

Wie vorauszusehen, konzentrirte Habbik seine beiden Brigaden vor Airola zum ernstlichen Angriffe. Dieser erfolgte aber erst nach vorausgegangenem leichtem Vorposten-Geplänkel um 6 Uhr Abends. Die 10 Bataillone Habbiks wurden in 3 Kolonnen getheilt und führten ganz im Geiste des alten Suwarow einen heute unmöglich gewordenen Bajonet-Angriff aus. Die mittlere Kolonne setzte sich fast ohne einen Schuß zu thun in Airola fest, doch wollte der hartnäckige Loison die Straße nicht ohne Weiteres preisgeben. Auf der nächsten Berg-Terrasse wurde das Gefecht wieder aufgenommen und hingehalten, bis die beiden Umgehungs-kolonnen in

Wirksamkeit traten. Mit einbrechender Dunkelheit erschien der Prinz Nohan mit ca. 2 Bataillonen, nachdem er über den Tessin gegangen war, an den Hängen des Tremolathales, an welche sich der rechte Flügel Loison's lehnte. Gleichzeitig wurde auch der französische linke Flügel mit einer Umgehung bedroht, und Loison, von der Uebermacht erdrückt, mußte endlich seinen localen Widerstand, aber noch nicht die Straße, aufgeben, und zog sich zunächst auf die Passhöhe zurück. Sein Verlust betrug etwa 250 Mann. —

Suwarow äußerte seine Freude über das energische Draufgehen der Oesterreicher in einem Armeebefehle, wo es am Schlusse heißt:

„Es ist allen Truppen bekannt zu machen, daß sie beim Angriff immer so zu Werke gehen sollen, wie der General Haddik, nicht lange gefeuert, sondern gleich mit dem Bajonnet darauf.“

Hatte Loison seine schwierige Aufgabe bereits während zweier Tage glücklich gelöst, so sorgte Recourbe dafür, sich den Rücken frei zu halten.

Er griff den Oberst Gavasini am 28. bei Muotta lebhaft an. Obwohl das Regiment Kerpen und das Bataillon Roverea langen Widerstand leisteten, so wurden doch beide österreichische Flanken über die Berge umgangen, und die Brigade nebst den Schweizer Emigrirten, die hier mitsochten, mußte mit Einbuße von 2 Geschützen, 300 Gefangenen und sonst namhaftem Verlust an Todten und Verwundeten nach Glarus zurückgehen. Gavasini stellte sich nach dieser Niederlage concentrirt bei Mollis hinter der Linth auf, und beobachtete durch einige detachirte Posten die Gegend vor sich.

Die Division Chabran zog von Uznach nach Rapperschwyl.

Die Brigade St. Julien im Vorder-Rheinthal ließ sonderbarer Weise — zum Heile für Loison — auch am heutigen Tage noch nichts von sich hören und wird dafür vom Erzherzog Karl in seinem Werke scharf getadelt, während Clausewitz das Benehmen des österreichischen Generals zu rechtfertigen sucht. „Es sei natürlich, daß St. Julien sich gefürchtet habe, dem numerisch überlegenen Recourbe zu nahe auf den Leib zu rücken, er sei daher in's Reußthal erst dann marschirt, als er bestimmt wußte, daß jener abgezogen sei.“

Diese Rechtfertigung erscheint etwas schwach; Recourbe ist bereits am 27. in der Frühe abmarschirt, und St. Julien trifft erst am 29. bei Andermatt ein. Was haben seine Vortruppen an den beiden Tagen des 27. und 28. denn eigentlich gethan? Doch gewiß nicht das, was sie thun sollten, „den Feind unausgeseht zu beobachten.“ — Geschah Letzteres, so hatte St. Julien hinreichend Zeit, rechtzeitig bei Andermatt zu erscheinen und dort einen großen Erfolg zu erzielen! — Eine gute, zu beherzigende Lehre für die Zukunft! Man soll nie die unausgesehte Beobachtung des Feindes, weder in noch außer dem Gefecht, vernachlässigen und hält man sie auch für überflüssig.

Im Wallis griff Kaintrailles die Insurgenten bei Leuk an, nahm ihnen ihre ganze Artillerie ab

und trieb sie im Rhonethal aufwärts, theils gegen den Simplon, theils gegen die Furka.

Bellegarde, der am heutigen Tage Como erreichte, detachirte die Brigaden Brieg und Lamarcelle nach Bellinzona, und stellte die Brigade Nobili bei Varese auf zur Unterhaltung der Verbindung zwischen dem Lago maggiore und dem Comer-See. Alle 3 Brigaden wurden dem General Haddik unterstellt. Bellegarde marschirte mit dem Rest seines Corps über Mailand nach Pavia und traf mit 15,000 Mann bei Suwarow ein.

Hauptarmee: Massena geht in die Gegend von Klotten zurück. (Fortsetzung folgt.)

R u s s l a n d.

Deutsches Reich. (Station für Brieftauben.) Im Budget von 1875 figuriren zum ersten Male Spezial-Kredite für die Einrichtung und Unterhaltung von Brieftauben-Stationen für Köln, Metz und Straßburg. Die ganze Forderung beläuft sich auf 4400 Franken und ist motivirt durch die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten der Tauben, sowie Honorare an die Züchter für die Abrihtung.

Deutsches Reich. (Literatur.) Das 7. Heft des Generalstabs-Werkes, welches die Operationen zwischen der Einschließung von Metz und der Kapitulation von Sedan umfaßt, wird nicht mehr in diesem Jahre, wie angekündigt, sondern erst im Beginn des nächsten erscheinen.

Bayern. (Artillerie.) Ein Münchener Korrespondent schreibt der „Zeitung für Norddeutschland“ unter dem 9. November, daß die 8-Cm. Kanonen für die 6 rettenden Batterien in München angekommen seien; die verschiedenen Theile, aus denen die eisernen Laffeten und Caissons bestehen, werden allernächstens aus Essen abgehandelt und im Münchener Arsenal montirt, so daß mit dem neuen Jahre die Geschütze zum Dienst bereit stehen werden. —

Bayern. (Beurlaubungen.) Nach einer anderen Korrespondenz derselben Zeitung vom 21. November hat der König bestimmt, daß vom 1. Januar 1875 an, 6 Mann per Kompagnie zur Zeit beurlaubt werden können. Diese Beurlaubung soll aber spätestens mit dem Beginn der Kompagnie-Exercice aufhören und auch keine Anwendung für die einjährigen Freiwilligen finden. Die Soldaten der Sanitäts-Kompagnien dürfen nur mit specieller Genehmigung des General-Kommandos beurlaubt werden.

Oesterreich. (Stahlbronce und Gußstahl.) (Schluß.) Die „Bekette“ sagt über die Stahlbronce des Generals Ritter von Uchatius.

„Als in neuerer Zeit die Frage aufgeworfen und auf wissenschaftlichem und praktischem Wege zu beantworten gesucht wurde, welches Material sich am besten zur Erzeugung der modernen Feldgeschütze eigne, da wurde von mehreren Seiten auf die eifrigen Bestrebungen des Obersten, gegenwärtig Generalen Ritter von Uchatius aufmerksam gemacht, welche das Ziel hatten, die Geschützbronce so zu verbessern, daß sie alle Eigenschaften des Stahls zelte.“

Allgemein war schon und ist noch in der Majorität unserer militärischen Kreise die Meinung verbreitet, daß die einzige, allen moderneren Anforderungen an die Leistungsfähigkeit entsprechende Geschützgattung im gußstählernen berlingten Hinterlader repräsentirt sei.

Da gaben, so zu sagen in letzter Stunde, sehr günstige Resultate, die General Uchatius bei seinen Versuchen erzielte, Veranlassung, daß vor einer definitiven Entscheidung in der Frage über die Wahl des neuen Geschütz-Materials vom Reichs-Kriegs-